

5. Rahmenkredit Betrieb der Genossenschaft Theater Kanton Zürich, Spielzeiten 2024/25-2029/30

Antrag des Regierungsrates vom 10. Mai 2023 und Antrag der Kommission für Bildung und Kultur vom 19. September 2023

Vorlage 5906a (*Ausgabenbremse*)

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Ziffer römisch I untersteht der Ausgabenbremse.

Karin Fehr Thoma (Grüne, Uster), Präsidentin der Kommission für Bildung und Kultur (KBIK): Die Kommission für Bildung und Kultur beantragt ihn mit 9 zu 6 Stimmen, der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich (*GTKZ*) einen Rahmenkredit in der Höhe von 16,8 Millionen Franken für den Betrieb ihres Theaters in den Spielzeiten 2024/2025 bis 2029/2030 zu bewilligen. Das Theater Kanton Zürich (*TZ*) kommt seit über 50 Jahren als sogenannte Wanderbühne vor allem in die Zürcher Lands- und Agglomerationsgemeinden. Ein Ensemble von rund 30 festangestellten professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern führt jährlich gegen 200 Veranstaltungen durch. In der Spielzeit 2021/2022 kamen so rund 20'000 Personen in den Genuss dieser Aufführung. Gut die Hälfte aller Zürcher Gemeinden und über 200 Privatpersonen tragen das TZ als Genossenschaftsmitglieder mit.

Seit 2001 unterstützt der Kanton Zürich das TZ in Form von sechsjährigen Rahmenkrediten. Der Kanton Zürich trägt damit die finanzielle Hauptverantwortung für das TZ. Die Kredite erhöhen sich jeweils im Rahmen der Leistungen für den Ausgleich der Teuerung gemäss Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Zürich und der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich. Der Teilbetrag für 2023 beläuft sich deshalb auf knapp 2,5 Millionen Franken. Für die kommenden sechs Spielzeiten wird nun um eine Erhöhung des Rahmenkredits von 300'000 Franken auf 2,8 Millionen Franken pro Spielzeit ersucht. Mit der Erhöhung soll das erfolgreiche Pilotprojekt «Junges TZ» als fester Bestandteil der Aktivitäten des TZ verankert werden.

Die KBIK hat sich am 4. Juli 2023 vom Präsidenten Christoph Ziegler, dem Intendanten Rüdiger Burbach und dem Leiter Verwaltung TZ, Markus Simmen, vor allem über dieses neue Angebot für Kinder und Jugendliche an Schulen informieren lassen. Wir haben erfahren: Die Nachfrage übersteigt in gewissen Bereichen bereits das durch das TZ leistbare Angebot. Das Angebot geht mit Mehrkosten einher, weil die neuen Produktionen weder mit dem bestehenden Ensemble noch aus den laufenden jährlichen Mitteln finanziert werden können. Konkret braucht es dafür also externe Gastschauspielerinnen und -schauspieler und auch externe Technik, um den regulären Spielbetrieb des TZ nicht zu gefährden. Die Produktionen des Jungen TZ können den Schulen auch nicht kostendeckend verrechnet werden.

Die Mehrheit der Kommission möchte nun das von den Schulen sehr gut aufgenommene Pilotprojekt weiterführen und verstetigen. Den Bedürfnissen eines jungen Publikums soll namentlich auch in den nicht-städtischen Gebieten Rechnung getragen werden.

Die Kommissionsminderheit, bestehend aus FDP und SVP, lehnt die Erhöhung des Rahmenkredits aus ordnungspolitischen finanziellen Überlegungen ab. Angesichts der aktuellen finanziellen Lage des Kantons Zürich und des Stellenanstiegs im Kanton gelte es verstärkt, Notwendiges von Wünschbarem zu unterscheiden. Auch erfolgreiche Pilotprojekte sollen deshalb nicht einfach so weitergeführt werden.

Für Ihre Zustimmung zum Rahmenkredit, so wie von der Regierung auch beantragt, in der Gesamthöhe von 16,8 Millionen Franken für die kommenden sechs Spielzeiten des TZ danke ich Ihnen bestens. Und bei den Mitarbeitenden des TZ bedanke ich mich an dieser Stelle für ihr professionelles Theater schaffen.

Marc Bochsler (SVP, Wettswil a. A.): Die Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich ersucht um Erhöhung des jährlichen Betriebsbeitrags um 300'000 Franken, das entspricht einem jährlichen Betriebsbeitrag von 2,8 Millionen Franken und damit einem Rahmenkredit von insgesamt 16,8 Millionen Franken. Diese Erhöhung wird damit begründet, dass sie notwendig sei, um das künstlerische Angebot des TZ aufrechtzuerhalten und das Junge TZ in den regulären Betrieb zu integrieren. Wir sind der festen Überzeugung, dass in der aktuellen Haushaltsituation keine weiteren Nice-to-have-Ausgaben genehmigt werden sollten. Es ist unsere Pflicht, verantwortungsvoll mit den Steuergeldern umzugehen, und dies schliesst die sorgfältige Prüfung von Subventionsanträgen mit ein. Wir möchten darauf hinweisen, dass die gegenwärtige Situation dem Theater Kanton Zürich auch eine Gelegenheit bietet, um zu beweisen, dass es in der Lage ist, sein Angebot so zu strukturieren, dass das Junge TZ ohne zusätzliche Mittel in den regulären Betrieb integriert werden kann.

In diesem Zusammenhang unterstützen wir selbstverständlich den Minderheitsantrag, einen Rahmenkredit von insgesamt 15 Millionen Franken zu genehmigen. Schliessen Sie sich uns an und unterstützen Sie den Minderheitsantrag. Vielen Dank.

Qëndresa Sadriu-Hoxha (SP, Meilen): Die Genossenschaft Theater Kanton Zürich ersucht um eine Erhöhung des jährlichen Beitrages um 300'000 Franken, was insgesamt neu einem Betrag von 2,8 Millionen entspricht. Dies wird, wie schon von der Präsidentin mitgeteilt, damit begründet, dass das sehr erfolgreiche Pilotprojekt Junges TZ als fester Bestandteil des TZ verankert werden soll. Mit dem Jungen TZ wird Kindern, Jugendlichen, Familien und Schulen altersgerecht die Theaterwelt nähergebracht. Passend für die Klassenzimmer, werden verschiedene gesellschaftliche Themen aufgegriffen, literarische Werke stufengerecht, Theater pädagogisch bearbeitet und die Leidenschaft für Theater beim jungen Publikum geweckt, welche bei den Klassenzimmerstücken häufig doch selbst in Schauspie-

lerinnen und Schauspieler hineinwachsen, ganz im Sinne der Förderung der Teilhabe. So gehen die Klassen nicht, wie gewohnt, zum Theater, das Theater kommt ins Klassenzimmer, dezentral eben und mobil. Die Nachfrage der Gemeinden für das Angebot der GTKZ war während der Pilotphase sehr hoch. Das Angebot wurde sehr geschätzt, denn nebst der Vermittlung und Nachwuchsförderung werden mit dem Projekt Lehrpersonen entlastet. So stehen sie doch für einmal nicht selbst in der Hauptrolle, sondern können als Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Nebenrolle einnehmen.

Mit dem Minderheitsantrag der SVP/FDP will man nun der Erhöhung von 300'000 Franken, welche explizit für das Junge TZ angedacht sind, nicht zustimmen. In einem späteren Traktandum sind Sie es, werte bürgerliche Kolleginnen und Kollegen, die vom Zugang zu Kultur, ja, von Kultur für alle statt für wenige sprechen. Genau das ermöglicht doch das Projekt des Jungen TZ, genau darum geht es doch bei diesem Projekt: Kultur und Theater zu vermitteln, Nachwuchs zu fördern, Teilhabe zu stärken, egal, wie bildungs- und kulturnah oder -fern das Zielpublikum ist, ob in der Stadt, in der Agglo oder aber im kleinsten Hinterdorf unseres Kantons. Hier sparen zu wollen bei einem verhältnismässig kleinen Betrag, wenn man den Mehrwert beachtet, welchen das Junge TZ leistet, ist einfach komplett am falschen Ort angesetzt und überhaupt doch sehr heuchlerisch. Und eben, es ist kein Nice-to-have.

Die SP-Fraktion stimmt dem Antrag der Regierung klar zu. Wir danken für den wertvollen Beitrag der GTKZ für das Publikum und die Künstlerinnen und Künstler von morgen. Tun Sie es uns gleich. Danke für die Aufmerksamkeit.

Nadia Koch (GLP, Rümlang): Das Theater Kanton Zürich macht Kultur auch ausserhalb der Stadtgrenzen von Zürich und Winterthur zugänglich. Oftmals haben Schulen und Gemeinden in ländlichen Gebieten nämlich weniger Möglichkeiten, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen oder diese selbst zu organisieren. Es ist aber wichtig, dass Kultur nicht nur in städtischen Zentren stattfindet, sondern auch auf dem Land erlebbar ist. Kulturelle Bildung spielt eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und sollte daher für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich sein, unabhängig von ihrem Wohnort.

Durch die Unterstützung des TZ können Schulen und Gemeinden der Peripherie weiterhin von professionellen Aufführungen und Workshops profitieren. Bitte folgen Sie dem Antrag des Regierungsrates und der Mehrheit der KBIK, bewilligen Sie den Rahmenkredit von 16,8 Millionen Franken für das Theater Kanton Zürich. Damit würden Sie nicht nur den Schulen auf dem Lande eine wertvolle kulturelle Bereicherung ermöglichen, sondern auch die kulturelle Teilhabe im ganzen Kanton Zürich zukünftig stärken.

Livia Knüsel (Grüne, Schlieren): Das Theater Kanton Zürich kann auf eine lange Tradition von hochqualitativen Produktionen zurückblicken. Davon sind Kinder- und Jugendstücke ein wichtiger Bestandteil. Das 2021 ins Leben gerufene Pilotprojekt Junges Theater Zürich lanciert Produktionen für Kinder ab fünf Jahren und für Jugendliche in den Gemeinden des Kantons Zürich. Eine Besonderheit –

wir haben es schon gehört – des Jungen Theaters Zürich ist, dass auf Anfrage alle Stücke auch in der Schule aufgeführt werden. Ausserdem hat das Junge Theater Zürich ein weitreichendes Vermittlungsangebot für diese Altersgruppen auf die Beine gestellt.

Das Junge Theater Zürich leistet enorm wichtige Arbeit in den Schulen. Es kommt direkt ins Schulhaus, ins Klassenzimmer, inszeniert zeitgemässe Stücke, welche an die Lebenswelten der Heranwachsenden anknüpfen, lässt die Schüler und Schülerinnen hinter die Kulissen blicken, bietet Gelegenheit zur Mitwirkung beim Bühnenbild, gibt Einblick in die Proben, bietet Interviews mit der Dramaturgin, den Schauspielerinnen und den Schauspielern an, und vieles, vieles mehr. Mit anderen Worten: Es tritt auf Augenhöhe mit den Schülern und Schülerinnen in Kontakt. Das Junge Theater Zürich ist erfolgreich, die Nachfrage steigt. Wir finden, dass Kinder und Jugendliche so früh wie möglich an einem vielfältigen Kulturangebot teilhaben sollen. Die Schule als Ort der Kulturvermittlung ist für alle und besonders für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien Bereicherung und Chance zugleich. Somit ist gewährleistet, dass alle Kinder und Jugendlichen schon früh mit der Welt des Theaters in Berührung kommen. Auf diese Weise erleben Kinder und Jugendliche nicht nur Kreativität und Inspiration, sondern entdecken vielleicht auch neue Fähigkeiten, Stärken und Interessen an sich. Das Junge Theater Zürich erfüllt wichtige Schwerpunkte des geltenden Leitbildes der Kulturförderung: Kulturelle Teilhabe sowie Verankerung und Weiterentwicklung des Theater Zürich in den Regionen. Zahlreiche inhaltliche wie formale Gründe also, den Subventionsbeitrag in den Spielzeiten 2024/2025 bis 2029/2030 für das Theater Zürich zu erhöhen. Wir Grüne befürworten den Rahmenkredit gemäss dem Antrag des Regierungsrates.

Kathrin Wydler (Die Mitte, Wallisellen): Das Theater Kanton Zürich überzeugt mit seiner Vielfältigkeit und hochwertigen Theaterproduktionen. Mit seiner Dezentralität kann es auch die Bedürfnisse in ländlichen Gegenden abdecken und ist eine wichtige Ergänzung zum städtischen Angebot. Dadurch kommen auch abgelegene ländliche Gemeinden in den Genuss von attraktiven, qualitativ hochstehenden und professionellen Vorstellungen.

Im Zuge der Bewilligung des Rahmenkredits ersucht das TZ um eine Erhöhung des jährlichen Betriebsbeitrages um 300'000 Franken. Die zusätzlichen Mittel ermöglichen die Weiterführung des jungen TZ. Auch dies ist ein breitgefächertes Angebot für Schulen, insbesondere auch ausserhalb von städtischen Gebieten. Die für Jugendliche geeigneten Produktionen können auch vor Ort in den Schulen aufgeführt werden. Gerade aber auch die zusätzlich angebotenen Workshops überzeugen uns, denn beim eigenen Theaterspiel werden wichtige Soft-Skills, wie zum Beispiel Teamarbeit und Kommunikation, gefördert. Das Programm des Jungen TZ ist mehr als nur nice to have. Das Konzept erlaubt, dass viele Schulen durch Vorführungen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Theater profitieren können. Das Angebot ist eine Bereicherung für junge Menschen in unserer

schnelllebigen Zeit und gibt ihnen die Möglichkeit, sich vertieft mit unseren Werten und Kultur auseinanderzusetzen. Damit ist der Fortbestand des jungen TZ wichtig. Wir werden den Kredit vollumfänglich genehmigen.

Marc Bourgeois (FDP, Zürich): Die FDP steht hinter dem Theater Kanton Zürich auf bisherigem Niveau. Sie hält aber einen dauerhaften Ausbau des heutigen Angebots für nicht zwingend und angesichts der finanzpolitischen Realitäten, mit denen wir uns in den nächsten Wochen intensiv auseinandersetzen werden, für nicht angezeigt.

Die ZKB (*Zürcher Kantonalbank*) hat das Theater Kanton Zürich zum Jubiläum einmalig unterstützt, zusammen mit einer Stiftung. Mit diesem Geld wurde auf Beschluss des Theaters hin – nicht auf Beschluss von uns – zusammen mit der Auflösung von Finanzpolstern, die offenbar beim Theater Kanton Zürich vorhanden waren, einmalig ein Programm im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters angeboten, das sogenannte Junge TZ. Was danach nun geschehen ist, zeigt exemplarisch, weshalb die Staatsausgaben trotz aller Sparbemühungen während der Budgetdebatte nur eine Richtung kennen, nämlich nach oben. Aus einer einmaligen Aktion, welche von Dritten finanziert wurde, soll flugs eine neue, dauerhafte Staatsaufgabe werden – zulasten der Steuerzahler.

Die Kosten sollen künftig über den Teuerungsausgleich hinaus um 300'000 Franken pro Jahr steigen. Folgender Satz in der Vorlage des Regierungsrates ist dabei entlarvend, ich zitiere: «Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Subventionsbeitrag auf 2,8 Millionen Franken jährlich zu erhöhen ist, um das künstlerische Angebot des TZ zu erhalten.» Also damit etwas gleich gut bleibt, muss es teurer werden, teurer als die Teuerung. Das verstehen wir nicht. Und weil es um Kinder und Jugendliche geht, kann man ja nicht dagegen sein. Wer es trotzdem wagt, diesen dauerhaften Ausbau einer Staatsausgabe zu hinterfragen, der spart dann wahlweise die Bildung oder die Kultur zu Tode oder er hat kein Herz für Kinder. Wir haben es bereits gehört von der SP-Sprecherin, sie hat wörtlich gesagt, hier zu sparen wäre falsch. Aber wir sparen ja gar nicht, wir sagen nur «wir wollen nicht mehr ausgeben». Vielleicht sollte mal man nachschauen, was der Begriff «Sparen» eigentlich bedeutet. Ja, und schon knicken die Parteien rund um die Mitte ein, um dann bei der anstehenden Budgetdebatte wieder das Hohelied der Budgetdisziplin zu singen und sich zu wundern, weshalb die Staatsausgaben auch nächstes Jahr deutlich mehr wachsen sollen als das Wirtschaftswachstum und die Inflation zusammen.

Dabei wird das neue zusätzliche Angebot von den Befürwortern so dargestellt, als ob es absolut zwingend wäre und unser Kanton sonst möglicherweise darniederliegen würde. Nur, niemand hat vor dem Sponsoring der ZKB nach diesem Angebot gerufen. Kein Vorstoss hat es gefordert, schon gar kein mehrheitsfähiger. Kein Mensch würde behaupten, dass die Kinder vor fünf Jahren wegen dem Fehlen dieses Angebots massgebliche Ausbildungslücken hätten, und es ist auch kein zwingender Bestandteil des Lehrplans. Deshalb ist das Angebot zwar sehr sympathisch und sicher nicht schädlich, aber absolut nicht zwingend. Es mag wünschbar sein, aber es ist nicht notwendig, ein Nice-to-have notabene, das in ähnlicher

Form auch von Privaten und einzelnen Gemeinden angeboten wird. Wer als Eltern Kinder und Jugendliche an das Theater heranzuführen will, hat heute im Kanton Zürich diverse Möglichkeiten.

Hinter den Kulissen kämpft denn auch vor allem eine Gruppe stark für dieses Angebot, und auch das ist wieder klassisch. Natürlich kommt das Angebot bei den Lehrpersonen gut an. Es ist wunderschön, wenn man von der Last des Unterrichtens ein bisschen befreit wird, aber das sind nicht die Hauptprotagonisten. Es sind vor allem jene, die damit Geld verdienen. Das ist legitim, aber es ist nicht die Aufgabe einer liberalen Partei, jeder Begehrlichkeit an den Staat stattzugeben. Seien wir ehrlich, der Betrag ist nicht der Killer im Vergleich zu unserem Budget. 300'000 Franken pro Jahr, das bringt uns nicht um, aber es sind eben doch 12 Prozent Aufwandsteigerung, und zwar wiederkehrend. Ohnehin sind das nicht die vollen Kosten, denn die Gemeinden bezahlen für diese Leistung zusätzlich, das heisst, auf meiner Steuerrechnung erscheint das dann an zwei Orten. Und wer bei allen kleinen Budgetposten 12 Prozent draufhaut, der muss sich dann nicht wundern, wenn auch die Gesamtrechnung 12 Prozent höher ausfällt. Und das ist dann eben spürbar. Die Erfolgsrechnung 2024 prognostiziert einen Aufwandüberschuss von über einer halben Milliarde Franken. Der Aufwand wächst in einem Jahr um rund 7 Prozent. Wir schulden unseren Kindern aber nicht nur ökologische Nachhaltigkeit, sondern auch finanzielle Nachhaltigkeit, und dazu muss man ab und zu auch Nein sagen, so schön ein Angebot auch wäre. Denn gerade das Theater-Umfeld sollte wissen: der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

Die FDP steht hinter dem TKZ auf bisherigem Niveau und dankt ihm für seine Arbeit, notabene auf einem Niveau inklusive automatischem vollem Teuerungsausgleich weit über das Wirtschaftswachstum hinaus. Sie sieht aber keine Veranlassung für einen Ausbau. Und an die Adresse der SP: Ja, wir wollen mehr Kultur für alle, aber das heisst nicht unbedingt, dass man mehr Geld ausgeben muss. Im Schauspielhaus gäbe es ganz viele leere Plätze, ungefähr 45 Prozent aller Plätze sind dort ja leer. Dort zahlt der Kanton auch zum Teil dran. Und wenn man dort das Angebot vielleicht etwas – sagen wir es mal – massentauglicher machen würde, dann wäre es auch mehr Kultur für alle, mit dem gleichen Geld. Besten Dank.

Hanspeter Hugentobler (EVP, Pfäffikon): Das Theater Kanton Zürich bietet ein vielfältiges Angebot für Jung und Alt, das in unserem Kanton landauf, landab sehr geschätzt wird. Für die EVP ist es deshalb keine Frage, dass auch der Rahmenkredit für die Spielzeiten 2024 bis 2029 gesprochen werden soll. Wieso die FDP und die SVP mit ihrem Kürzungsantrag ausgerechnet das wichtige Junge TZ bremsen oder gar verhindern wollen, ist mir schleierhaft, auch nach den eben gehörten Ausführungen immer noch. Das Pilotprojekt des Jungen TZ hat sich bewährt und ist auf ein sehr grosses Bedürfnis unserer Schulen gestossen. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde, dieses Pilotprojekt als festen Bestandteil des Theaterkantons Zürich weiter zu finanzieren. Die EVP unterstützt daher den Regierungsantrag und lehnt den Minderheitskürzungsantrag ab.

Lisa Letnansky (AL, Zürich): Neben dem Opernhaus Zürich trägt der Kanton auch für das Theater Kanton Zürich die finanzielle Verantwortung, und das macht auch Sinn. Ein Grossteil des Publikums des Opernhauses lebt im Kanton Zürich, aber nicht in der Stadt. Und das Theater Kanton Zürich zählt 82 Zürcher Gemeinden zu seinen Mitgliedern, reist das ganze Theaterjahr über durch die Gegend und versorgt die Zürcher Landbevölkerung mit Theater. Für ein vielfältiges Kulturleben und die Bildungsgerechtigkeit ist es wichtig, dass Kultur nicht nur in den Balgungszentren stattfindet, sondern auch in der Peripherie.

Das Theater Kanton Zürich macht seine Arbeit gut, da sind sich, denke ich, alle einig. Und zu seinem 50-jährigen Jubiläum hat es nun das Junge Theater Kanton Zürich gegründet und versorgt damit Kinder, Jugendliche, Familien und Schulen in deren Wohngemeinden und Schulen mit Theater. Das ist ein tolles und wichtiges Angebot. Region und Teilhabe sind nicht umsonst Schwerpunkte im aktuellen Kulturleitbild. Warum sollten Familien und Schulen auf dem Land immer zum Jungen Schauspielhaus fahren müssen, wenn sie ein Theater anschauen möchten? Oder haben nur Kinder und Jugendliche der Stadt ein Recht auf Kultur? Und nur weil ein Mangel nicht früher als solcher erkannt oder angegangen wurde, heisst das nicht, dass er nicht da war. Kunst und die Auseinandersetzung mit Kunst stellen als menschliches Grundbedürfnis einen wichtigen Aspekt eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses dar, und das Theater als soziale Kunstform hat dabei einen besonders wichtigen Stellenwert, da die Auseinandersetzung in und mit der Gemeinschaft passiert. Dieses Angebot nicht nur für Kinder und Jugendliche in der Stadt, sondern auch im Kanton zur Verfügung zu stellen, sollte uns 300'000 Franken im Jahr mehr wert sein. Der Kanton Zürich, der die finanzielle Verantwortung für das Theater Kanton Zürich trägt, kann und sollte sich das leisten. Im Sinne der kulturellen Vielfalt und der Bildungsgerechtigkeit wird die AL darum dem Kommissionsantrag folgen und den Minderheitsantrag ablehnen. Vielen Dank.

Christoph Ziegler (GLP, Elgg): Zuerst meine Interessenbindungen: Ich bin Präsident der Genossenschaft Theater Kanton Zürich, muss übrigens bei Kreditbegehren nicht in den Ausstand treten, und seit 35 Jahren unterrichte ich als Sekundarlehrer. Und gerade da hat mich das Votum der FDP doch herausgefordert. Erstens: Inhaltlich ist nicht viel gekommen, einfach vor allem finanzpolitische Bedenken allgemeiner Art. Was dann aber inhaltlich gekommen ist: Es sei kein Bestandteil des Lehrplans. Ja, googeln Sie! «Lehrplan 21», «Theater», da gibt es viele Einträge. Und gerade weil vielleicht das Theater nicht zur Kernkompetenz im Deutschunterricht gehört, ist es doch wichtig, dass das Theater eben niederschwellig angeboten wird und in die Schulen kommt; nicht, dass ich aufwendig etwas organisieren muss, um diese Kompetenzen da abzudecken. Sonst wird das nämlich nachher nicht mehr gemacht und die Schülerinnen und Schüler kommen in der ganzen Volksschulzeit nie in Berührung mit professionellem Theater. Gerade darum soll hier diesem Betriebsbeitrag zugestimmt werden. Es ist wichtig für die Schulen, es ist ein gutes Angebot, und die Nachfrage übersteigt bei weitem das Angebot.

Marc Bourgeois (FDP, Zürich) spricht zum zweiten Mal: Ja, lieber Christoph, zunächst danke ich dir für dein Engagement beim Theater Kanton Zürich. Ich wäre doch froh, wenn du im Zitieren präzise wärst. Ich habe gesagt, es sei kein zwingender Bestandteil des Lehrplans. Es ist nicht zwingend, dass man so ein Angebot macht. Es ist eine Möglichkeit, eine Variante unter vielen. Denn sonst müsste es ja flächendeckend angeboten werden, und wir wissen alle, dass das niemals reicht, um es flächendeckend anzubieten. Und so ist meine Aussage zu verstehen. Danke.

Regierungsrätin Jacqueline Fehr: Besten Dank für die wohlwollende Aufnahme dieses Rahmenkredites und auch, wie mir scheint, mehrheitlich der Aufnahme der neuen Aufgabe, des Jungen Theater Kantons Zürich.

Es ist alles gesagt, was zu diesen Fragen gesagt werden muss. Ich möchte an dieser Stelle nur dem Theater Kanton Zürich danken. Es ist ja etwas eine verkehrte Welt, dass ausgerechnet die auf dem Lande sehr stark vertretene SVP diesen Kredit hier ablehnt, weil es genau das Angebot ist, das von ihren Gemeinden sehr geschätzt und nachgefragt wird. Das Theater drängt sich ja nicht auf. Es zwingt die Schulen nicht, dass sie zu Besuch kommen können, sondern sie werden geholt, gefragt und geschätzt von Ihren Gemeinden, die Sie vertreten. Vielleicht ist es auch einfach gut. So kann man hier eine politische Note setzen im Wissen darum, dass der Kredit dann trotzdem angenommen wird und das Theater trotzdem weiterhin stattfinden kann.

Ich möchte dem Theater Kanton Zürich ganz herzlich danken für dieses grosse Engagement. Es ist eine anstrengende Form, Wandertheater zu spielen. Es ist anstrengend, jeden Tag an einem anderen Ort seine Zelte aufzuschlagen, in den Schulen immer in anderen Kontexten wieder Theater zu spielen. Und ich denke, dass wir hier eine Institution haben, die, wenn es sie nicht schon gäbe, erfunden werden sollte, eine Institution, die seit über 50 Jahren unseren Kanton mit hochwertigen Theaterstücken versorgt, und zwar Jung und Alt, weil eben auch Jung für den Nachwuchs sorgt. In diesem Sinne danke ich Ihnen für die wohlwollende Aufnahme dieses Antrags.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

Keine Bemerkungen; genehmigt.

I.

Minderheitsantrag Marc Bourgeois, Marc Bochler, Rochus Burtscher, Alexander Jäger, Ursula Junker, Roger Schmidinger:

I. Der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich wird für den Betrieb des Theaters Kanton Zürich in den Spielzeiten 2024/25–2029/30 (1. August 2024 bis 31. Juli 2030) ein Rahmenkredit von Fr. 15 000 000 (Preisstand 31. Dezember 2023) zulasten der Erfolgsrechnung der Leistungsgruppe Nr. 2234, Fachstelle Kultur, bewilligt.

Abstimmung

Der Kommissionsantrag wird dem Minderheitsantrag von Marc Bourgeois gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 96 : 75 Stimmen, dem Antrag der Kommission zuzustimmen.

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Nun stellen wir fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 180 Mitgliedern. Deshalb braucht es mindestens 91 Stimmen. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Abstimmung über die Ausgabenbremse

Für Ziffer I der Vorlage 5906a stimmen 109 Ratsmitglieder. Damit ist das Quorum von 91 Stimmen erreicht.

II.–VI.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.